

Umwickelt | Fassadengestaltung des Bühnenturms am Schauspielhaus Hamburg

Friederike Meyer

Offener, zweiphasiger Realisierungswettbewerb

1. Preis (7500 Euro) Bischof + Hermansdorfer Architekten, Aachen,

Pfeiffer.Volland, Aachen | 2. Preis (4500 Euro) Locke Lührs Architektinnen, Berlin | 3. Preis (3000 Euro) Heinrich Eidenböck, Wien



1. Preis

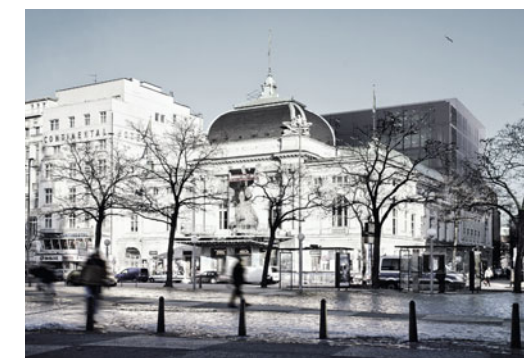
Die Technik des Hamburger Schauspielhauses soll erneuert werden. Die Planung für einen neuen Bühnenturm liegt bereits vor. Im Wettbewerb sollten sich Architekten Gedanken um seine Fassaden machen.

Fassadenwettbewerbe sind oft ein Kompromiss zwischen denen, die billig bauen wollen, und denen, die sich für architektonische Qualität stark machen. Dies scheint es auch beim Hamburger Schauspielhaus der Fall zu sein. Nur soll hier nicht das alte Haus selbst verkleidet werden, das 1900 wie so viele andere Musentempel in Europa nach Plänen der Wiener Theaterbauspezialisten Fellner & Helmer gebaut worden war. Es geht um einen neuen Bühnenturm, den Fachingenieure geplant haben. Ihre Planung war Grundlage des Fassadenwettbewerbs, den die Neue Schauspielhaus GmbH im Januar ausgelobt hatte. All jene, die dabei an Medienfassaden denken, an ein Theater mit Direktübertragung von der Bühne in die Stadt vielleicht, wurden jedoch vom Auslober gebremst. Weil der geplante Bühnenturm auf dem Dach ganz schön mächtig werden würde, sollte er durch die Verkleidung möglichst „unsichtbar“ gemacht werden. Zugleich war Tageslicht für die Bühnenarbeiter gewünscht.

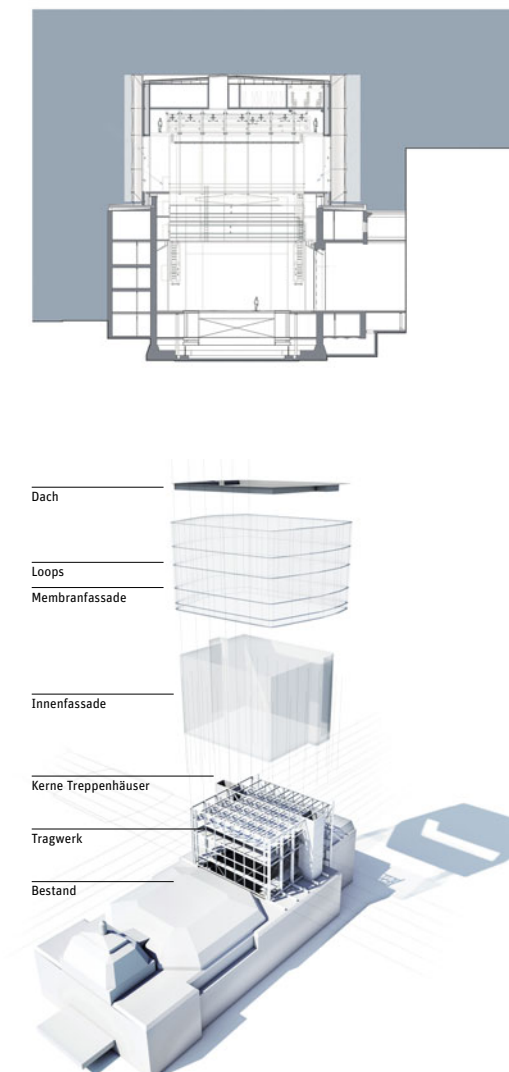
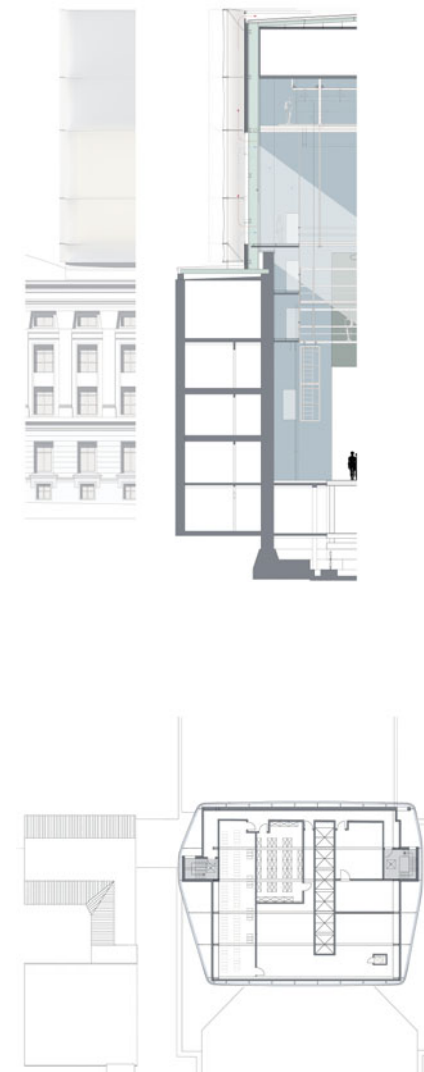
189 Büros hatten in der ersten offenen Phase Konzeptskizzen eingereicht, die in zwei mitgelieferte Ansichtsfotos aus Richtung Hauptbahnhof hineingerendert werden mussten. Anhand dessen wurden zwölf Teilnehmer für die zweite Runde ausgewählt. Der Vorschlag der Büros Bischof + Hermansdorfer und Pfeiffer, Volland überzeugte die Jury, die u. a. mit Carlo Baumschläger (Vorsitz), Jörn Walter, Jörg Friedrich, Ivan Reimann und Marcel Meili prominent besetzt war. Die Aachener schlugen vor, den Turm mit einer Membran, z. B. aus Polytetrafluorethen (PTFE), zu umwickeln, die über horizontal gelegte Gurte aus Stahl oder Alu gespannt wird – eine technisch einfache Lösung, in die vieles hineininterpretiert werden kann. Die reflektierende und in beide Richtungen lichtdurchlässige Hülle erinnert an Segel, Wolke oder Vorhang. Durch die abgerundeten Ecken wirkt der Turm im Vergleich mit dem zweit- und drittplatzierten Entwurf nicht nur schlanker, die Konstruktion dürfte auch viel leichter werden. Nicht zuletzt kritisieren die Gewinner in ihrem Erläuterungstext die Bühnenturmplanung, u. a. die Größe und die funktionale Anbindung der rückwärtigen Gebäude. Rund 20 Millionen Euro soll die Renovierung kosten, inkl. Turmverkleidung. Die Finanzierung ist aber noch ungesichert.



2. Preis



3. Preis



2. Preis | **Locke Lührs Architektinnen schlagen eine kubische Hülle aus Stein und Glas vor, deren Geometrie die Treppen mit einschließt. Damit wird der Kubus um ein beträchtliches Luftvolumen größer und seine Erscheinung mächtiger.**

3. Preis | **Heinrich Eidenböck übersetzt das Kupferdachthema des Hauptgebäudes in ein neusprachliches Architekturelement, die Kupferfalzfassade. Kritisch sah die Jury seitliche Öffnungen bzw. Anhängsel der Treppenhäuser in anderer Materialität.**

1. Preis | **Als Hülle schlagen Bischof + Hermansdorfer und Pfeiffer.Volland eine PTFE-Membran vor. Diese wird über Stahl oder Alugurte gespannt, die horizontal um den Turm gelegt sind. Um den Zuglasten zu widerstehen, werden die Gurte mit Druckstäben auf Abstand gehalten.**

Fassadendetail im Maßstab 1:500; Grundriss und Schnitt 1:1000; alle Abbildungen: Architekten